VI. Jahrgang

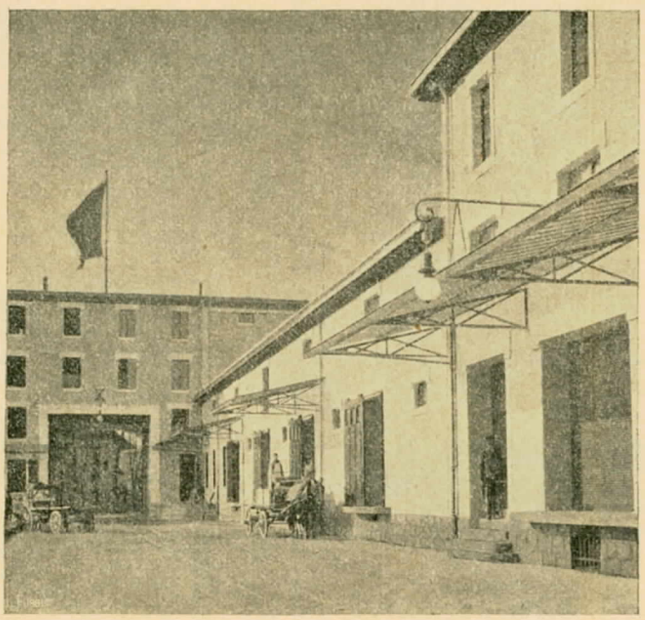
No. 12

24. März 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Lagerhaus der Société coopérative suisse de consommation in Genf.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Verband schweizerischer Konsumvereine.

Kreis II, Vorort Flawil.

10. Kreiskonferenz

Sonntag, den 22. April 1906 auf der Weidegg, in Flawil.

Beginn der Verhandlungen mittags **1** Uhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Das eidg. Lebensmittelpolizeigesetz. Referent: Dr. Hans Müller.
2. Warenbericht.
3. Bestimmung eines neuen Vororts.
4. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
5. Umfrage.

Der Vorort.

BADENER Schnebli

Bonbons

Biscuits & Waffeln

Reichhaltige Auswahl in feinsten, haltbaren

Bonbons, Biscuits und

Neu! Waffeln Neu!

Suprême, Frucht, Milch, Mignon, Eis, Sugar-Vanilla, Mandeln, Eicheln, Dessert-Waffeln „TELL", hochfein.

5 Cts.-Waffeln etc.

Beste, modernste Einrichtungen. Muster zu Diensten.

A. Schnebli & Söhne BADEN

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

„PAC"

Einen hervorragenden Fortschritt in der Verpackung hat ein Amerikaner gemacht. Diese ermöglicht es, den Biscuits das vollständige Aroma und die Feinheit, die sie unmittelbar beim Verlassen des Backofens besitzen, beizubehalten. Von Amerika, wo diese Neuheit geschützt ist (Amerikanisches Patent No. 621974) und sie sich die Gunst des praktischen Publikums erworben hat, kam sie nach Europa, eingeführt durch die *Manufacture des Biscuits Pernot*, die die neue Packung unter dem Namen *„Pac"* (geschützt) in den Handel bringt.

„Pac" ist eine sehr zweckentsprechende, absolut wasser- und luftdichte Packung, die die Biscuits gegen Feuchtigkeit, Staub, schlechte Gerüche und die Einwirkung des Witterungswechsels schützt, und sie wohlriechend, luftig und krustig erhält, mit einem Wort ihre Haltbarkeit sichert.

Die Vorzüge, die *„Pac"* auszeichnen, sind für den Detaillisten von grosser Bedeutung. Mit ihm werden verhütet:

1. Die Sorge des Abwiegens und des daraus sich ergebenden Zeitverlustes. 2. Die Sorge des Zerbrechens. 3. Die Sorge der Aufbewahrung. 4. Die Sorge des Sammelns und Zurücksendens der Schachteln.

Dadurch wird die Kontrolle leicht; kein Schmelzen mehr, kein Kosten mehr, keinen Abgang, kein Schachtelrest, der oft unverkäuflich ist.

Beim Anfertigen der verschiedenen Arten der Pakete, deren es nunmehr 15 an der Zahl sind, hat die *Manufacture des Biscuits Pernot* nicht versäumt, die Interessen ihrer Klienten zu berücksichtigen. Sie hat den Paketen Grössen gegeben, die leicht verkäuflich sind und ihnen ein auffälliges Aeusseres verleihen.

Sie hat für den Detaillisten einen Gewinn vorgesehen, den er bei Berücksichtigung der verschiedenen Verluste, beim Verwiegen, und den sonst entstandenen Schäden, früher kaum annähernd hat erreichen können.

In der Praxis wird es sich herausstellen, dass die aufgezählten Vorzüge keine illusorischen sind.

In Paketen *„Pac"* werden von nun an folgende Sorten geliefert: *Amandines de Provence, Boudoir, Fleur des Neiges, Gaufrette Vanille, Madrigal, Petit Beurre Gamin, Petit Champagne, Pioupiou, Sans Rival, Senorita, Suprême-Pernot, Varié Supérieur.*

Die Pakete *„Pac"* werden nur per Dutzend jeder Sorte geliefert. Bei Bezug von 6 Paketen à 12 *„Pac"* ist die Emballage gratis.

Wer einmal einen Versuch mit der neuen Packung *„Pac"* gemacht hat, wird nie mehr davon abgehen.

VERLANGEN SIE die **besten Sorten** von

BISCUITS PERNOT

in "PAC" geliefert.

Hermetische Verschliessung garantirt vollständiges Erhalten der Biscuit.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 24. März 1906. Nr. 12.

Was wird die Durchführung des Lebensmittelpolizeigesetzes kosten?

Wie wir unsern Lesern schon in letzter Nummer d. Bl. kurz mitteilen konnten, hat der Bauernsekretär Dr. Laur in Nr. 74 der „Neuen Zürcher Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, in dem er unter heftigen persönlichen Ausfällen die Richtigkeit unserer Berechnung der voraussichtlichen Kosten, die dem Bund und den Kantonen aus der Durchführung des Lebensmittelpolizeigesetzes erwachsen werden, bestreitet.*)

Bei den Anwürfen des Herrn Dr. Laur gegen unsere Person glauben wir uns hier nicht lange aufhalten zu müssen. Sie haben nur ein psychologisches Interesse, für die Sache, die uns hier zu beschäftigen hat, sind sie ohne Bedeutung. Es ist ja äußerst bezeichnend und — amüsant, den Mann, der vor zwei Jahren „dem Schweizervolk zur Aufklärung" die berühmten Margarinemärchen erzählte, heute uns gegenüber voll sittlicher Entrüstung ausrufen zu hören: „Kecker ist die Wahrheit wohl noch nie in einer eidgenössischen Referendumskampagne entstellt worden." Herr Dr. Laur, der die Wahrheit schon hundertfach in das Prokrustesbett der agrarischen Interessen gezwängt hat, sollte jedoch, wenn er seine Absichten erreichen will, in seinem leidenschaftlichen Eifer, uns herunterzureißen, nicht zu weit gehen. Auch der einfältigste Leser der „Neuen Zürcher Zeitung" hat wohl noch so viel Verstand, um sich z. B. sagen zu können, daß eine wie immer geartete Berechnung voraussichtlicher Kosten niemals eine „Fälschung" sein kann und daß derjenige, der mit solchen aus der Luft gegriffenen Behauptungen eine Broschüre „genügend charakterisieren" zu können glaubt, im Grunde nur sich selbst als leichtfertigen Kritikaster charakterisiert.

Doch genug hiervon. Wenn es Herrn Dr. Laur Bedürfnis ist, die sachliche Kritik, die wir an dem von ihm verteidigten Lebensmittelpolizeigesetz üben, durch Angriffe auf unsere Person zu beantworten, so mag er es getrost tun. Ist richtig, was wir vertreten, so wird es dadurch nicht falsch, wenn der Bauernsekretär es auch hundert Mal Entstellung und Fälschung nennt. Und daß auch unsere Berechnung der voraussichtlichen Kosten des Lebensmittelgesetzes richtig ist, wollen wir jetzt näher begründen.

Es ist selbstverständlich, daß es sich bei solchen Berechnungen niemals um exakte Zahlen handeln kann. Was erst in Zukunft geschieht, läßt sich nur schätzen, nicht genau ausrechnen. Das ist besonders dann der Fall, wenn sich die Verhältnisse und Folgen, die die Durchführung eines neuen und komplizierten Gesetzes erzeugt, nicht in allen Beziehungen übersehen lassen. Niemand kann daher auch für seine Rechnung die absolute Wahrheit in Anspruch nehmen, wie der Bauernsekretär es tut. Ausschlaggebend für die Beurteilung der Frage, welche Berechnung der Wirklichkeit am nächsten kommt, wird stets die Vorstellung sein, die man sich von der Arbeit macht, die zur Durchführung des Gesetzes erforderlich ist.

Um nun unsere Leser in den Stand zu setzen, sich ein eigenes Urteil darüber zu bilden, was die Durchführung des Lebensmittelpolizeigesetzes kosten wird, wollen wir zu ihrer Orientierung zunächst unsere Berechnung derjenigen gegenüberstellen, die der Bauernsekretär für maßgebend hinstellt und die vor ca. 8 Jahren vom eidgen. Gesundheitsamt angefertigt wurde.

1. Einmalige Ausgaben

für den Bau neuer, resp. den Umbau und die Erweiterung bestehender Laboratorien, und Neuanschaffung von Apparaten, Installationen ꝛc.

Fr. 4,000,000 für die von uns für notwendig erachteten 40 Laboratorien.	Fr. 622,000 für 20 Laboratorien der Kantone und das eidgen. Zentrallaboratorium.

2. Laufende Ausgaben.

Fr. 1,800,000 für die Besoldung des Personals und den Unterhalt von 40 Laboratorien (per Anstalt somit Fr. 45,000);	Fr. 180,000 für die Besoldung des Personals und den Unterhalt der ca. 20 kantonalen Anstalten und des eidgen. Laboratoriums (per Anstalt somit ca. Fr. 8,500);
Fr. 200,000 für die Besoldung von ca. 35 Lebensmittelinspektoren und für Bestreitung der Kosten der Instruktionskurse;	Fr. 68,000 wovon Fr. 60,000 für Besoldung der Lebensmittelinspektoren und Fr. 8000 für die Instruktionskurse.
Fr. 2,100,000 für Entschädigung der in den 3000 Gemeinden der Schweiz fungierenden lokalen Gesundheitskommissionen, Ortsexperten, Fleischbeschauern.	Für die Entschädigung der lokalen Organe der Gesundheitspolizei rechnet Dr. Laur nichts, „weil weder Kanton noch die Gemeinden künftig auch nur einen Rappen mehr geben müssen als bisher. (!)"

*) Wir haben unverzüglich der Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung eine Erwiderung mit der höfl. Bitte, uns als dem angegriffenen Teil die Möglichkeit der Rechtfertigung zu gewähren, übersandt, warten aber bis heute auf den Abdruck unseres Artikels. Auch den „Aargauer Nachrichten", die den Artikel aus der N. Z. Z. folgenden Tags abdruckte, sandten wir eine Kopie unserer Entgegnung. Ob sie veröffentlicht wurde, wissen wir nicht. Inzwischen macht der Laursche Artikel die Runde durch die agrarische und verwandte Presse.

Es scheint, daß unsere in letzter Nummer ausgesprochene Hoffnung, die dem Gesetz freundliche Presse werde auch gegenüber den Gegnern des Lebensmittelgesetzes soviel Loyalität betätigen, um letzteren die Verteidigung gegen Angriffe und Beleidigungen zu ermöglichen, nicht in Erfüllung gehen wird. Das würde aber nur wieder beweisen, daß die Interessenten am Gesetz eine freie Diskussion darüber als nicht im Interesse ihrer Sache erachten.

Während wir somit für die Kosten der Lebensmittelpolizei, wie sie das neue Gesetz vorsieht, 4 Millionen einmalige und 4,1 Millionen laufende Ausgaben berechneten, glaubt Dr. Laur erstere auf Fr. 622,000, letztere auf Fr. 248,000 veranschlagen zu dürfen. Dabei ist zu bemerken, daß in diesen Beträgen die Kosten der Grenzkontrolle noch nicht enthalten sind.

Die erste Frage, die entschieden werden muß, wenn man zu einem Urteil über die beiden Berechnungen gelangen will, ist die nach der Zahl der zur Durchführung des Lebensmittelpolizeigesetzes notwendigen Laboratorien. Dr. Laur geht von der Voraussetzung aus, daß die bestehenden Laboratorien beinahe genügen und nur etwas erweitert zu werden brauchen, während wir der Ansicht sind, daß etwa die doppelte Zahl von Untersuchungsanstalten erforderlich sei, um die Arbeit zu bewältigen, die das neue Gesetz verursacht, und daß überdies eine bedeutende Vergrößerung der meisten der vorhandenen Laboratorien notwendig sei.

Es ist klar, daß, wenn man mit den bestehenden Untersuchungsanstalten in der Hauptsache auskommen will, auch die Lebensmittelkontrolle, wie sie jetzt gehandhabt wird, im wesentlichen beibehalten werden muß. Nun ist es aber doch der Zweck des neuen Gesetzes, diese Kontrolle zu verschärfen. Man erklärt den bestehenden Zustand für unzulänglich und verlangt, daß bedeutend mehr geleistet werde! Zu diesem Zwecke sollen die Kantone angehalten sein, für die Beaufsichtigung des inneren Verkehrs mit den dem Gesetz unterworfenen Waren nicht weniger als 5 Organe in Tätigkeit treten zu lassen, nämlich 1. die kantonalen Sanitätsbehörden, 2. die Kantonschemiker, 3. die Lebensmittelinspektoren, 4. die örtlichen Gesundheitskommissionen samt den Ortsexperten, und 5. die Fleischbeschauer. Von der Grenzkontrolle wollen wir hier zunächst noch ganz absehen.

Wenn nun verhindert werden soll, daß dem Publikum verfälschte oder unrichtig bezeichnete oder den zu erlassenden Verordnungen sonst in irgend einer Beziehung nicht entsprechende Artikel zum Verkauf angeboten werden, so müssen in erster Linie die Mitglieder der örtlichen Gesundheitskommissionen in allen Spezerei- und Lebensmittelhandlungen, in allen Bäckereien und Konditoreien, in allen Metzgereien und Fleischräuchereien, in allen Geschirr- und Haushaltungsartikelgeschäften, in allen Wirtschaften, Hotels und Kostgebereien, in allen Molkereien und Fettsiedereien, in allen Teigwaren-, Konserven-, Schokoladen-, Seifenfabriken, Bierbrauereien ꝛc.; kurz in vielen Tausenden von Betrieben und Geschäften regelmäßig Nachschau halten. In jedem dieser Betriebe sind eine große Anzahl, vielfach sogar an die hundert und darüber Warensorten vorhanden, die der Kontrolle unterliegen. Man denke nur an die vielen Artikel, die aus den Spezereihandlungen allein, resp. aus den Läden der Konsumvereine bezogen werden und die alle für die Lebensmittelpolizei in Betracht fallen. Wenn die örtlichen Gesundheitsbehörden es daher mit ihrer Aufgabe auch nur einigermaßen genau nehmen, so wird jede dieser Kommissionen im Jahre viele tausend Warensorten zu prüfen haben. Nehmen wir nun einmal an, daß in jeder Gemeinde durchschnittlich per Jahr nur 100 Waren den Herren Gesundheitsräten „verdächtig" erscheinen und zur näheren Untersuchung an die Laboratorien gesandt werden, so haben letztere jährlich schon 300,000 Analysen auszuführen!

Wie vieler Laboratorien bedarf es wohl dazu? In allen gegenwärtig bestehenden Anstalten werden noch nicht 100,000 Analysen per Jahr vorgenommen, selbst wenn man dazu die sog. Vorprüfungen und abgekürzten Analysen zählen würde. Das Basler Kantonslaboratorium führte im letzten Jahre noch nicht 6000 Analysen aus und verursachte einen Kostenaufwand von 34,000 Fr.; die Analyse kostete somit im Durchschnitt Fr. 5.50.

Um 300,000 Analysen zu machen, wären also mindestens 50 Laboratorien von der Größe des Basler erforderlich. Bei ungefähr gleichen Kosten würden für sie also 50 × 34,000 Fr. = 1,700,000 Fr. aufzuwenden sein.

Nun wird es aber bei den Analysen der Warenproben, die von den örtlichen Gesundheitskommissionen und Lebensmittelinspektoren erhoben und eingesandt werden, noch nicht sein Bewenden haben. Auch die Zollbeamten und Grenztierärzte sollen von den die Grenze passierenden Waren, auf die das Gesetz Anwendung findet, Proben erheben und zur Untersuchung einliefern. Da es sich um viele Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Sendungen handelt, so ist es sicher nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß durch die Grenzkontrolle ca. 40—50000 Analysen veranlaßt werden. Nach Meinung des Bauernsekretärs kommen trotz der von ihm so sehr gepriesenen ausländischen Nahrungsmittelgesetze die gefälschten Lebensmittel hauptsächlich aus dem Ausland, und es wird daher bei der Grenzkontrolle besonders viele Beanstandungen und Probeentnahmen von verdächtigen Waren geben*). Zur Durchführung der infolge der Grenzkontrolle notwendig werdenden Untersuchungen erachtete Dr. Laur allein vier besondere Grenzlaboratorien (in Basel, Genf, Lugano und Winterthur) für nötig, denen Bundeschemiker mit einem Stab von Assistenten vorstehen und in denen man sich für die Analyse der Waren des Grenzverkehres besonders einrichten sollte.

Die eidgen. Räte haben nun zwar die Grenzlaboratorien abgelehnt, dagegen nicht die Grenzkontrolle, sondern nur bestimmt, daß die Untersuchung der Proben, die von eingeführten Waren entnommen würden, in einem Laboratorium desjenigen Kantons zu geschehen habe, in dem der Empfänger der Waren seinen Wohnsitz habe. Die Untersuchungen bleiben also, und müssen neben denjenigen, die infolge der Kontrolle im Inland notwendig werden, bewältigt werden.

Wir haben nun angenommen, daß etwa 40 Laboratorien, inkl. der eidgen. Zentraluntersuchungsanstalt, vorhanden sein müßten, um die ca. 340,000 Analysen per Jahr zu machen. Jedes Laboratorium wird so eingerichtet sein müssen, daß es jährlich ca. 8000 Analysen zu bewältigen vermöchte. Hierzu ist kaum eines der bestehenden befähigt. Alle erfordern, um zu dieser vergrößerten Leistungsfähigkeit zu gelangen, bedeutende Erweiterungen. Wir nahmen für den Umbau und die Ergänzung der bestehenden Untersuchungsanstalten, sowie für den Bau und die Einrichtung neuer Laboratorien durchschnittlich Fr. 100,000 an und glauben mit einem Mitglied des Ständerats getrost sagen zu können, daß Fr. 100,000 für solche Zwecke bald ausgegeben seien. Wenn man also die einmaligen Ausgaben mit 4 Millionen Franken budgetiert, so liegt darin absolut keine Uebertreibung, sondern nur eine durchaus angemessene Schätzung. Jedenfalls bleiben die von Dr. Laur in Anschlag gebrachten Fr. 611,000 weit hinter dem Bedarf zurück, selbst wenn man auch nur die Hälfte der von uns angenommenen Anstalten damit erweitern und vervollständigen wollte.

Und wie verhält es sich nun mit den laufenden Ausgaben für die Laboratorien? Wir haben unsere Berechnungen gerade auf die Erfahrungen gestützt, die man beim Basler Laboratorium punkto Ausgaben für Gehälter und Betrieb gemacht hat, somit genau das getan, was der Bauernsekretär uns zu tun empfohlen hat. Für das Basler Laboratorium wurden pro 1905 verausgabt in runden Ziffern an Besoldungen für den Kantonschemiker und die ihn unterstützenden 3—4 Assistenten Fr. 19,000
für Besoldungen für das Hilfspersonal „ 6,400
und für Unterhaltskosten „ 9,000

*) Vergleiche das Gutachten zum Lebensmittelpolizeigesetz in Nr. 5 der Mitteilungen des schweizerischen Bauernsekretariats, 1899. Seite 37.

Da die Basler Anstalt höchstens 6000 Analysen machen kann, die Laboratorien aber unter der Herrschaft des Lebensmittelpolizeigesetzes deren mindestens 8000 im Durchschnitt werden auszuführen haben, so müssen naturgemäß auch höhere Posten für Besoldungen und Betriebskosten in Anschlag gebracht werden, zumal damit gerechnet werden muß, daß die Gehälter der Lebensmittelchemiker infolge der vergrößerten Nachfrage nach solchen Kräften eine Steigerung erfahren werden. Ferner ist zu berücksichtigen, daß auch die Analysen selbst kostspieliger werden, da man sich nicht mit den nur ungenaue und deshalb unzuverlässige Resultate ergebenden sog. Vorprüfungen und abgekürzten Analysen wird begnügen können. Wenn man daher per Laboratorium im Durchschnitt Fr. 45,000 laufende Kosten in Anschlag bringt, so ist das durchaus begründet. Geradezu lächerlich ist dagegen, zu behaupten, daß sämtliche Laboratorien inklusive Gehälter nur Fr. 180,000 jährliche Betriebskosten verursachen. Mit dieser Summe könnten ja noch nicht 5 Anstalten von der Art der heutigen Basler unterhalten werden! Es gehört wahrhaftig eine große Naivität dazu, mit solchen Ziffern imponieren zu wollen und sie als das Ergebnis fachmännischer Berechnung herauszugeben. Der Vorwurf, den Dr. Laur unsern Zahlen macht, daß sie nicht die „geringste Beweiskraft" hätten, läßt sich mit gutem Grund gegen die von ihm als maßgebend hingestellten erheben.

(Schluß folgt.)

Eine lehrreiche und rührende Geschichte. Es war zur Zeit der Zolltarifdebatten. Da stiegen die Viehpreise beträchtlich. Dr. Laur, einer der aufrichtigsten und harmlosesten unter unseren großen Zeitgenossen, verlangte mit jener hartnäckigen Begeisterung oder begeisterten Hartnäckigkeit, die nur aus der vollen Hingabe an die höchsten Ideale entspringt, hohe Zölle auf ausländisches Vieh und andere landwirtschaftliche Produkte, die wir Schweizer einführen müssen, weil unsere heimische Landwirtschaft bei weitem nicht unseren Bedarf deckt.

Wir, in unserer Konsumenten-Naivität, meinten damals: es sei doch ein kurioses Unterfangen, gerade jetzt, wo die Bauern einen geradezu glänzenden Markt für ihr Vieh hätten, hohe Zölle für dasselbe so ungestüm und drohend zu fordern.

Herr Dr. Laur widerlegte uns, wie er denn von der Vorsehung die Gabe erhalten hat, überhaupt alles zu widerlegen, was der Erreichung seines erhabenen Ideals, dem Bauer auf Kosten seiner sämtlichen Mitbürger die Taschen zu füllen, irgendwie im Wege zu stehen scheint. Er stellte nämlich den recht instruktiven Satz auf: wenn die jetzigen Preise fortbeständen, so brauchten die Bauern allerdings keine Schutzzölle. Allein die vorhandene Preislage sei nur eine zufällige, vorübergehende.

Und nun kommt der Grund unseres, stets nur nach reiner, wasserheller Wahrheit strebenden Agrarphilosophen, dem die Vorsehung auch die Gabe verliehen hat, für alles, was in seinem Interesse liegt, unwiderlegliche Gründe einzufangen. Warum waren die hohen Viehpreise vorübergehend und zufällig? Zufällig waren sie, weil hauptsächlich die Mißernte in Mais daran schuld war, die 1901 in Amerika eingetreten. Und vorübergehend, weil ja bekanntlich Mißernten keine dauernde Institution sind, sondern unzweifelhaft durch gute Ernten abgelöst werden. Wir, in unserer Konsumenten-Naivität, fragten uns freilich, ob denn wirklich das europäische Viehzeug hauptsächlich mit amerikanischem Mais gefüttert werde? ob denn nicht gemeiniglich ein geringer Futtervorrat die Viehpreise geradezu herunterzudrücken pflege, wie wir es öfters schon in der Schweiz erlebt zu haben glaubten? und ob, da in Amerika die Maisernte doch gewiß nicht im Jahre 1901 zum ersten Male schlecht ausgefallen war, schon öfters infolgedessen unsere Viehpreise so außerordentlich in die Höhe gegangen seien?

Solche törichte Fragen wirft aber vermutlich nur unser gemein-praktischer Laienverstand auf, für den ehrlichen, aufrichtigen Bauern-Portemonnaie-Idealismus existieren sie nicht, er sieht nur sein nächstes hohes Ziel vor Augen: die Schutzzölle, und im Glanze dieses Morgensterns des Volkswohls verblassen alle Bedenken.

Herr Dr. Laur mußte auf den Schutzzöllen beharren, einzig des Maises wegen. Denn — so sprach damals der Prophet — das Jahr 1902 habe in Amerika eine überaus reiche Maisernte gebracht, und diese werde alsbald die hohen Fleischpreise beseitigen.

Seither hat sich Herr Dr. Laur, soviel wir wissen, mit den amerikanischen Maisernten gar nicht mehr befaßt. Wozu auch? Sie hatten ihre Schuldigkeit getan, sie konnten gehen! Er hatte durch sie die hohen Viehpreise von 1901/02 erklärt, das genügte. Weiter konnten sie nichts leisten, da die Viehpreise auch bei glänzenden Maisernten hoch blieben und noch höher stiegen. Die amerikanischen Maisernten waren dadurch unnütz und sinnlos geworden, und der idealistische Wahrheitsprofessor Laur drehte ihnen entrüstet den Rücken.

Aber sein kostbarer Satz: daß die Bauern bei hohen Viehpreisen keine Schutzzölle brauchten, blieb als dauernde Errungenschaft der modernen nationalökonomischen Literatur bestehen. Ist er praktisch geworden? Herr Dr. Laur hat ihn jedenfalls nicht praktiziert. Die Viehpreise sind seit 1901 hoch geblieben und weiter gestiegen; also, möchte man meinen, könnten unsere Bauern auf Zölle verzichten. Herr Laur vertrat und vertritt sie bei den Handelsvertragsverhandlungen. Aber er hat auf die Zölle nicht verzichtet, sondern so hartnäckig als möglich daran festgehalten und ist nebenbei mit der ganzen Verve seines edlen, menschenfreundlichen Herzens für das Lebensmittelgesetz eingetreten, das ebenfalls den Bauern die Taschen füllen und der Masse des armen Volkes die tägliche Nahrung verteuern und also schmälern soll. Warum hält er so hartnäckig an den Agrarzöllen fest, obwohl, wie die Bauernblätter immerfort zugeben, die Marktverhältnisse für ihre Produkte ganz außerordentlich günstig sind?

Mancher würde vielleicht sagen: weil der Schwindel keine Konsequenz zuläßt. Aber das trifft doch den Idealisten und Volksbeglücker Laur nicht!

Wir wollen versuchen, an seiner Stelle eine Antwort auf unsere Frage zu geben. Die Fleischpreise waren allerdings in den letzten sechs Jahren hoch. Aber es ist möglich, daß sie irgend einmal wieder fallen. Sie sind zwar seit vielen Dezennien, ja Jahrhunderten, immer und regelmäßig gestiegen, wenn man von ganz kurzen Ausnahmszeiten absieht. Aber wir können uns doch denken, daß sie irgendwann einmal sinken, vielleicht anno 2000 oder wann immer. Infolgedessen ist es für einen ehrlichen Idealisten doch klar, daß wir sofort Schutzzölle und Lebensmittelgesetze brauchen.

Wer an dieser Logik etwas auszusetzen hat, ist kein rechter Bauernsekretär.

Volkswirtschaft.

Milchpreise. Der „Ostschweiz" entnehmen wir folgende Angaben über die in den letzten Tagen abgeschlossenen Milchkäufe:

Die Käserei-Gesellschaft Mosnang verkaufte ihre Milch für $^3/_4$ Jahre zu 15 Rp., das letzte Vierteljahr zu $14^1/_2$ Rp. per Kilo, nebst 50 Rp. Hüttenzins. Sollte ganz schlechter Geschäftsgang und allgemeiner Milchabschlag eintreten, so wären für das letzte Vierteljahr nur noch 14 Rp. zu bezahlen.

Die Käsereigesellschaft Weinfelden verkaufte fürs laufende Jahr ihre Milch zum Preise von 15 Rp. samt Abgang.

Die Käsereigesellschaft Mettlen (Thurgau) für 15 Rp., bei schlechtem Geschäftsgang fürs zweite Halbjahr ein halber Rappen eingestellt.

Die Käsereigesellschaft Enge (Bernhardzell) 15 Rp. fürs ganze Jahr samt Abgang und ein halber Rappen Hüttenzins; Milchquantum 1000—1200 Liter.

Die Käsereigenossenschaft Ganterswil, Sommerhalbjahr zu 15 Rp., Winterhalbjahr zu 14½ Rp. Bei schlechtem Geschäftsgang bleibt ein halber Rappen eingestellt. Milchquantum 2000—2500 Liter.

Die Käsereigenossenschaft Bezikon, Gemeinde St. Gallenkappel, verkaufte ihre Sommermilch vom 1. Mai 1906 bis 1. November 1906 um den Preis von Fr. 14.50 per 100 Kilo samt Abgang. Aufschlag 50 Rp.

Die Milchverwertungsgenossenschaft Risch verkaufte ihre Milch vom 1. Mai 1906 bis 30. April 1907 an den Allg. Konsumverein in Basel zum Preise von Fr. **15.25** per 100 Kilo. Die Fuhren fallen zu Lasten der Konsumgenossenschaft in Basel. Mit diesem Milchverkaufe nach Basel verliert die Milchsiederei in Cham 98 Lieferanten mit 1050 Kühen. Am 11. ds. beschloß die Genossenschaftsversammlung, in Anbetracht der mehr als 30jährigen Lieferung der Milch an die Milchsiederei in Cham, es sei derselben die Milch für ein Jahr zu Fr. 14.80 — also 45 Rp. billiger als der A. C. V. in Basel offerierte — zu den üblichen Bedingungen anzubieten, mit Frist für An- oder Nichtannahme der Offerte bis zum 12. ds. mittags. Im Falle der Ablehnung der Offerte sei der Vorstand beauftragt, die Milch dem A. C. V. in Basel zum offerierten Preise zu verkaufen. Die Direktion der Milchsiederei Cham würdigte die Abordnung der Genossenschaft Risch keiner definitiven Antwort auf ihre Offerte, und so wurde dann die Milch dem A. C. V. in Basel verkauft.

— Der Verbandsvorstand und die Betriebskommission des Verbands nordwestschweizerischer Milchgenossenschaften haben nach längern, einläßlichen Verhandlungen, unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Genossenschaften, mit den bisherigen Großabnehmern den Preis der Milch pro 1906/07 à 16.75 Rp. per Kilo franko Basel vereinbart. Die Genossenschaften haben dem Antrag der Verbandsorgane mit großer Mehrheit zugestimmt. (Schweizer Bauer.)

Logik. (K.-Korr. aus Baden.) In den „Aargauer Nachr." wird die Wasserrechts-Initiative unter anderm mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß man keine Vermehrung des eidg. Beamtentums wolle. Von gleicher Seite wird aber das eidg. Lebensmittelpolizeigesetz „warm" befürwortet, trotzdem es eine ganz gewaltige Vermehrung der Bureaukratie im Gefolge hat. Bei diesem Anlasse mag auch erwähnt werden, daß unsere gutbezahlten Staatsmänner aller Parteischattierungen, die alle Demokraten sein wollen, sich tapfer gegen das Referendum wehren. Man sollte meinen, ein richtiger Demokrat sollte gerade das Referendum herbeiwünschen, damit das Volk Gelegenheit hat, seine Ansicht über das Gesetz kundzugeben.

Genossenschaftsrecht.

Erteilung von Wirtschaftspatenten an Konsumvereine. Wie unser stadtbernischer Verbandsverein, hatte auch die Konsumgenossenschaft in Solothurn umsonst von den städtischen Behörden um ein Verkaufspatent für geistige Getränke für eine ihrer Ablagen nachgesucht. Während aber in Bern die kantonalen Behörden, an die rekurriert wurde, in der Behandlung dieser Angelegenheit nicht mehr Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse zeigten, als die städtischen Behörden, ist in Solothurn erfreulicher Weise anders entschieden worden. In seiner Sitzung vom 6. März d. J. fällte der Regierungsrat des Kantons Solothurn, an welchen unser dortiger Verbandsverein gelangt war, folgenden Entscheid:

„Die Konsumgenossenschaft Solothurn stellt das Gesuch, es möchte ihr auf Haus Nr. 292, gelb Quartier (Industriequartier) in Solothurn nach § 44, lit. a, des Wirtschaftsgesetzes ein Verkaufspatent erteilt werden. Als Geschäftsführerin wird die Ablagehalterin Fräulein Lina Egloff von Niederrohrdorf (Aargau) vorgeschlagen.

Der Gemeinderat von Solothurn und das Oberamt Solothurn-Lebern haben gegen die persönlichen Qualifikationen der Gesuchstellerin und Geschäftsführerin, sowie gegen die Einrichtung der Lokalitäten, in welchen das angehegrte Patent ausgeübt werden will, keine Einwendungen zu erheben. Wohl aber bestreiten sie das Vorhandensein eines Bedürfnisses, weil in dem in Frage stehenden Industriequartier bereits zwei Wirtschaften bestehen.

Dagegen ist folgendes einzuwenden: Es könnte allerdings ein weiteres Wirtschaftspatent, ohne daß außerordentliche Verhältnisse vorlägen, für das genannte Industriequartier nicht mehr gutgeheißen werden. Anders verhält es sich mit Gesuchen um ein Verkaufspatent nach § 44, lit. a, des Wirtschaftsgesetzes. Gegenüber Gesuchen

---

Umschau.

Ein Resumé. Wir sind den Lesern dieser „Umschau" zwei Abschlüsse schuldig. Die Seele des Genossenschaftsmenschen suchend, stießen wir auf die Elemente einer neuen Weltanschauung. Sie wurden von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten aus beleuchtet, und wir fanden, daß sie in der Entfaltung ihres Wesens zu einer einheitlichen, harmonischen Lebensauffassung drängen, in der Erde und Himmel, Göttliches und Menschliches zu verschmelzen scheinen. Der Tod von George Jacob Holyoake gab uns dann Anlaß, einen ganz persönlichen Einschlag in unsere Darstellung des religiösen Gedankengehalts der Genossenschaftsbewegung hineinzuweben. Es war eine andere Saite, die wir aufzogen, doch kein fremder, unharmonischer Ton, der aus ihr herausklang. Die Ereignisse und die Ideen arbeiten nach genossenschaftlichen Grundsätzen und Methoden. Sie kooperieren, wirken unter gegebenen Umständen zur Hervorbringung eines bestimmten Resultats zusammen. In den Geistesströmungen und Zeitstimmungen kommt die Totalität dieser Kooperation von Ideen und Ereignissen zum Ausdruck. Daher kommt es auch, daß bestimmte Tendenzen zu gleicher Zeit auf den verschiedenen Lebensgebieten auftauchen und dieselben Gedanken von verschiedensten Menschen oft in ganz anderer Absicht, aber schließlich immer dem gleichen Ziele zustrebend, ausgesprochen werden. Ebenso ist in jedem Menschenleben eine dem Individuum zwar nicht immer bewußte, stets aber objektiv folgerichtige und für die Gesamtheit zweckmäßige Kontinuität des Wollens und Strebens wahrzunehmen. Manchmal sind es scheinbar ganz entgegengesetzte Dinge, welche in der Richtung einer einheitlichen Bewegungstendenz kooperieren. Das Negative bereitet in diesem Falle etwas Positives vor, oder ist bereits das Positive im Keime. So verhält es sich mit dem „Sekularismus". Holyoakes Gleichgültigkeit gegen alle übersinnlichen Glaubensangelegenheiten findet die tiefste Begründung in seiner nachdrücklichen Betonung der Grundüberzeugung von George Eliot, wonach die Menschen in demselben Grade die Pflichten gegen ihre Mitbrüder vernachlässigen, als sie ihre Zuflucht in einer unsichtbaren Welt suchen. Diese Ueberzeugung enthält zwar ebensoviel Unrichtiges als Wahres, da sie in unzulässiger Weise generalisiert, indes ist sie der springende Punkt in dem Kreis der Motive, von denen sich Holyoake in Gesinnung und Tat leiten ließ. Das Christentum kämpfte Jahrhunderte hindurch einen schweren Kampf mit der menschlichen Natur, und die Kirche brachte seine Sittengesetze in dogmatisch-übersinnliche Formeln. In diesen Formeln verknöcherte der Inhalt und verfiel, wie sie selbst, der kritischen Zersetzung, weil in höchst einseitiger Entwicklung der Zusammenhang mit den Realitäten der Welt verloren ging. Die Menschen führten ein Doppelleben, und da dieses weder den zeitlichen Bedürfnissen der Menschheit im allgemeinen, noch auch dem Sinn und Geist der christlichen Lehre entspricht, so mußte eine religiöse Krisis entstehen, die im Zeichen einer weltlichen Gegenbewegung auftrat. Sie ist die

um solche Patente, welche nicht an jedermann, sondern an bestimmte Personen bezw. Berufskategorien ausgestellt werden dürfen, könnte die Bedürfnisfrage nur dann aufgeworfen werden, wenn es sich darum handelte, in einem Quartier, in welchem schon eine genügende Zahl Verkaufspatente bestehen, noch weitere zu bewilligen, für welche ein Bedürfnis nicht mehr zugegeben werden könnte. Es ist aber unzulässig und widerspräche der bisherigen Praxis des Regierungsrates, das Vorhandensein eines Bedürfnisses für ein Verkaufspatent, zumal in einem Quartier, wo noch kein solches besteht, zu verneinen, bloß deshalb, weil in diesem Quartier bereits eine genügende Zahl Wirtschaftspatente bestehen.

Es wird deshalb beschlossen:

Der Konsumgenossenschaft Solothurn wird auf Haus Nr. 292 (Erdgeschoß), gelb Quartier in Solothurn, nach § 44, lit. a, der Wirtschaftgesetzes ein Verkaufspatent erteilt."

Verträge über Mancogelder. In der „Sozialen Praxis" Nr. 17 wird berichtet: Das Kaufmannsgericht in Berlin hat in dem Prozesse eines Lagerhalters gegen die Konsumgenossenschaft von Berlin und Umgegend den Standpunkt vertreten, die Abrede, daß ein Kassenfehlbetrag dem Angestellten unter allen Umständen am Gehalt oder der Kaution abgezogen werden solle, verstoße wider die guten Sitten, weil sie das Risiko des Unternehmens auf den Angestellten wälze. Nur im Falle des nachweislichen Verschuldens sei eine Haftung des Angestellten für ein Kassenmanco angebracht. Der Dienstvertrag zwischen einem Konfitürenfabrikanten und seinen 10 Filialleiterinnen wurde aus eben diesen Gründen für nichtig erklärt, da er folgende Bestimmungen enthielt: „Wird in der Inventuraufnahme ein Fehlbetrag von über 2 % vom Warenlager festgestellt, so hat sie den Fehlbetrag in bar zu ersetzen. Zu diesem Zweck hinterlegt Frl. . . . . bar 200 Mk. Kaution." Nun aber betrug das gesamte Monatsgehalt 50 Mk. und freie Wohnung bei einer täglichen, nicht einmal durch eine Mittagspause unterbrochenen Geschäftszeit von halb 8 Uhr früh bis Abends 9 bezw. 10 Uhr. Das Gericht sagte in der Begründung seines Spruchs: „Die Leistungen und Gegenleistungen in den Verträgen stehen in einem auffallenden Gegensatz zu einander . . . . Der Beklagte muß deshalb den Klägerinnen die (wegen Mancos in Anspruch genommene) Kaution zurückzahlen und sie für geleistete Arbeit entschädigen."

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Gründung eines Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons Solothurn. Der „Schweizer Bauer" berichtet:

„Die auf 12. März im Restaurant Schöpfer-Schmid nach Solothurn einberufene Abgeordnetenversammlung der bestehenden solothurnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften war beinahe vollzählig besucht. Vertreten waren 19 Genossenschaften mit über 40 Delegierten. Man wurde einig, auf die seiner Zeit in der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Kantons Solothurn beschlossene Statutenrevision einzutreten und die längst geplante Umwandlung in einen Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons Solothurn nunmehr durchzuführen. Die Verbandsstatuten wurden einmütig sanktioniert.

Der Verband bezweckt hauptsächlich die Hebung der solothurnischen Landwirtschaft durch energische Förderung und Ausbreitung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und tatkräftige Unterstützung aller fortschrittlichen Bestrebungen aller örtlichen Genossenschaften. Im weitern wird sich der Verband mit dem genossenschaftlichen Ankauf und Vertrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel befassen.

Bis zur endgültigen Konstituierung, die der vorgerückten Zeit halber auf eine spätere Abgeordnetenversammlung verschoben werden mußte, wird der bisherige Vorstand der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Kantons Solothurn die laufenden Geschäfte besorgen.

Landwirtschaftliche Genossenschaft im Kanton Tessin. Die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Kantons Tessin hat beschlossen, ihre Betriebsmittel von Fr. 50,000 auf eine unbegrenzte Summe zu erhöhen. Ferner wurde die Errichtung einer Genossenschaftsmühle und einer Speisehalle in Aussicht genommen.

Gewerbliches Genossenschaftswesen.

Elektra Baselland. In der Generalversammlung vom letzten Samstag wurden Jahresbericht und Jahresrechnung genehmigt. Für die Erweiterung der Zentrale in Liestal wurde ein Kredit von Fr. 25,000 bewilligt und die Entschädigung an die Direktion von Fr. 1200 auf Fr. 1800

Antithese der vorhergehenden mehr übernatürlichen Entwicklungsphase des religiösen Gedankens. Auf die Antithese muß indes ebenso notwendig wieder eine Synthese folgen. Der Sekularismus Holyoakes, dessen bewußte Erfassung welthistorisch sich erst anbahnt und in der Genossenschaftsbewegung konstruktiv vollzieht, ist eine Annäherung an diese Synthese, an sich noch keine volle Zusammenfassung und kein Ausgleich der Gegensätze, aber der Weg zu diesem Ziele. Er tendiert auf die Wiederherstellung eines Gleichgewichts durch Konzentration auf das klar Erkennbare. Wie Holyoake selbst bemerkt, war es seine einzige Absicht, „die Dinge klar zu machen". Doch auch er kleidet die Moral in eine Formel, nur ist es nicht eine religiös-dogmatische, sondern eine analytisch-mathematische Formel, die zwischen den Gegensätzen einer natürlichen und einer übernatürlichen Weltanschauung wie das Parallelogramm der Kräfte funktioniert.

Die Wiederherstellung des Gleichgewichts beginnt mit der Entstehung einer ganz einseitigen weltlichen Geistesbewegung. In System und Methode sucht der Sekularismus, den Holyoake als „neues Prinzip und neue Politik" einführte, eine Balance zwischen den religiösen und profanen Dingen. Je mehr er sich äußerlich von den alten religiösen Vorstellungen entfernt, je entschiedener er alles Uebersinnliche abstößt und ausscheidet, desto intensiver entwickelt er sich selbst innerlich zu einer Art religiöser Lebensauffassung. Er ist eine vollständige Verweltlichung der Lehre Jesu nach dem Maß und Zuschnitt des modernen Lebens. Die tiefsten christlichen Probleme umgeht er aber und behandelt sie als offene Fragen, weshalb auch ein so frommer und entschiedener Christ, wie Graf Shaftesbury, den Sekularismus als Durchgangspunkt zu einem höheren weltlichen Entwicklungsstand der christlichen Heilsordnung betrachten konnte. Holyoake indes hatte keinen Sinn für diesen „Dualismus", und ebenso hat er auch die eigentlichen Beweggründe der christlich-sozialen Genossenschaftsschule mißverstanden, wiewohl sie seiner eigenen Weltanschauung sehr nahe lagen. Die Maurice, Ludlow, Kingsley, Neale u. s. w. wollten nicht nur den Sozialismus christianisieren, wie Holyoake glaubte, und aus einer Bemerkung des General Maurice beweisen zu können meinte, sondern sie erstrebten sehr aufrichtig und entschieden die genossenschaftliche Sozialisierung der Gesellschaft und die Emanzipation der arbeitenden Klasse, nur nicht aus einer ausschließlich weltlich-materialistischen, sondern aus einer wahrhaft christlichen Gesinnung und Lebensart heraus. Im Uebrigen waren sie zu einem guten Teil „Sekularisten" wie er, denen selbst Huber nachsagte, daß sie in der Verweltlichung der christlichen Heilslehre zu weit gegangen seien. Allerdings waren sie keine Agnostiker, sondern mehr oder weniger tief religiös gestimmte Persönlichkeiten. Sie wollten die Welt nicht allein von der Sphäre der Vernunft und der Gerechtigkeit, sondern nebenbei auch von derjenigen des Gefühls und des Mitleids aus verbessern. Sie sahen die unsterbliche Gestalt des Armen und Schwachen, die in jedem Weltzustand immer wieder dem Mitleid ruft. Holyoake dagegen war seiner innersten Natur nach ein Renaissance-

erhöht. Drei im Austritt befindliche Verwaltungsräte wurden wieder bestätigt und an Stelle des wegziehenden Herrn Dr. Buser neu in den Verwaltungsrat gewählt Herr Bankdirektor Marti, Liestal. Die Zahl der Verwaltungsräte wurde um zwei Mitglieder vermehrt, um dem oberen Kantonsteil eine Vertretung gewähren zu können.

Aus unserer Bewegung.

Dübendorf. Die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaft in Dübendorf ist im letzten Geschäftsjahre, abgeschlossen auf 31. Dezember 1905, von 254 auf 330 angewachsen, von denen 324 regelmäßige Warenabnehmer sind. Außerdem verkehrten in den Vereinsläden noch 193 Nichtmitglieder. Der Totalumsatz in den drei Ablagen und im Magazin belief sich auf Fr. 223,790.03 gegenüber Fr. 202,097.33 im Vorjahre. Es ist also eine Zunahme von rund Fr. 21,000 zu konstatieren. Der Durchschnittsbezug der am gemeinsamen Einkauf beteiligten Familien betrug Fr. 338. Der größte Abnehmer bezog für Fr. 1332, der kleinste für Fr. 60 Waren. Der Bruttoüberschuß betrug Fr. 28,783.16 oder 12,9 % des Warenerlöses; die Unkosten erreichten Fr. 17,597.19 oder 8,8 % des Warenerlöses. Der Nettoüberschuß im Betrage von Fr. 11,185.97 gestattet eine Rückvergütung von 7 % der Bezüge. Für Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien wurden verwendet Fr. 2567.30, an Steuern und Versicherungen wurden bezahlt Fr. 414.90. In der Bilanz figuriert das Warenlager mit Fr. 47,492, die Immobilien mit Fr. 84,000 und die Mobilien mit Fr. 4000. Das Betriebskapital, inklusive Fr. 18,218 Reservefonds, beläuft sich auf Fr. 123,669.34.

Eglisau. Die Mitgliederzahl unseres Verbandsvereins in Eglisau hat im letzten Geschäftsjahr keine nennenswerte Veränderung erlitten; es ist ein neuer Genossenschafter eingetreten, wodurch die Gesamtzahl auf 166 stieg. Der Bericht spricht sein Befremden darüber aus, daß in den benachbarten Gemeinden, wo Ablagen errichtet wurden, die Bevölkerung die Vorteile der Mitgliedschaft nicht besser würdigt. Vielleicht kennt eben die Bevölkerung diese Vorteile nicht, und es sollten deshalb Anstrengungen gemacht werden, sie darüber aufzuklären. Auch dürfte geprüft werden, ob die Eintrittsbedingungen derart beschaffen sind, daß auch der Minderbemittelte sich in die Genossenschaft aufnehmen lassen kann. Ersteres dürfte durch ein Abonnement auf das Genossenschaftliche Volksblatt erreicht werden, für letzteres könnte anläßlich der in Aussicht genommenen Revision der Statuten gesorgt werden. Der Umsatz betrug Fr. 121,155, ca. Fr. 15,000 mehr als im Vorjahre. Es wurde darauf eine Ersparnis erzielt im Betrage von Fr. 8358.20, die wie folgt verwendet wurde: Rückvergütung (5 % an alle Bezüger, 10 % an die Mitglieder) Fr. 7309.64, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1048.60. Die Warenvorräte des Vereins figurieren in der Bilanz mit Fr. 44,564.84, die Mobilien mit Fr. 1750, die Liegenschaft mit Fr. 6000. Die Mitgliederguthaben machen die Summe von Fr. 25,704.80 aus.

Der Verein hat im Berichtsjahre in Berg ein Depot errichtet, das einen schönen Verkehr aufweist. An einigen andern Orten, wo der Verein Ablagen besitzt, hat nun auch der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Depots errichtet.

Erlach. Der erste Geschäftsbericht der im Frühjahr 1905 gegründeten Konsumgenossenschaft von Erlach und Umgebung lautet recht ermutigend. Die Mitgliederzahl betrug zu Ende der Berichtsperiode, am 31. Dezember 1905, 46, der Gesamtwarenumsatz Fr. 15,000, wovon Fr. 2776.55 auf den Verkehr mit Nichtmitgliedern entfallen. Die Durchschnittskonsumation eines Mitgliedes während der acht Monate des Geschäftsjahres belief sich auf Fr. 149.95, was auf ein ganzes Jahr berechnet Fr. 224.90 ausmachen würde. Das Rechnungsergebnis ermöglicht die Auszahlung einer Rückvergütung von 6 % auf den Warenbezügen, was Fr. 422.95 erfordert, außerdem können Fr. 100 dem Reservefonds zugeführt, Fr. 10 in einen Dispositionsfonds eingelegt und Fr. 80.80 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Dank dem Eingreifen des Vereins konnte auch der Brotpreis um fast 10 % herabgesetzt werden, was der ganzen Bevölkerung zu gute kam. Die Geschäftsunkosten, inbegriffen die Gründungskosten, betrugen ca. 6 % des Umsatzes. Die Mitglieder des Vereins waren von Anbeginn an auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert, das, wie der Bericht sagt, „wie gemacht ist zur Heranbildung von Genossenschaftern". Nun die Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, wird der Verein getrost in die Zukunft blicken können, wenn Verwaltung und Mitglieder treu zusammenhalten.

Huttwil. Der 3. Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Huttwil, den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905 umfassend, zeigt wieder recht erfreuliche Resultate, indem sowohl die Mitgliederzahl als der Umsatz

---

Charakter, der unter andern Daseinsbedingungen wahrscheinlich in die Bahnen Nietzsches geraten wäre, wenigstens bis zu dem Punkte, wo bei diesem die Vernunft aufhört und der Wahnsinn beginnt. Holyoakes letztes Ideal ist der aus den proletarischen Zuständen durch genossenschaftliche Selbsthilfe herausentwickelte Edel-Arbeiter, der Arbeiter-Gentleman nach englischer Auffassung. Diesen Prozeß hat er selbst durchgemacht. Er sah in dem Werdegang seiner Persönlichkeit den Entwicklungsprozeß der ganzen Klasse, aus der er hervorgegangen ist. In seinem absoluten Glauben an die Selbsthilfe hat weder das Mitleid, noch das Vertrauen auf irgend eine andere als die rein menschliche Kraft Raum. Er ist im Grunde nur Genossenschafter, weil ihm die Genossenschaft das Medium ist, durch welches der wirtschaftlich Schwache unter den gegebenen Umständen zur Stärke gelangen kann. Nietzsche vernichtet das Schwache, um nur das Starke weiter und bis zur höchsten idealen Vollendung zu züchten, Holyoake reklamiert das Lebensrecht des Schwachen und proklamiert seine totale Entwicklungsfähigkeit zur Stärke, zum Wohlstand und zu edler Lebensführung. Er ist der Aristokrat und Lebenskünstler des Proletariats, der Gleichmacher aus eigener Kraft, der sekularistische Selbsterlöser. Er wendet sich an die menschliche Willenskraft und an das Selbstvertrauen, deren Stärkung im weiten Umkreise des Massenlebens vor allem nottut. Er ist auch der Schöpfer des Wortes „Selbsthilfe", wie er die Wissenschaft zur „Vorsehung des Lebens" erhob. „Science is the Providence of Life" ist eines der geflügelten Worte, das er prägte und als sekularistische Marke in Umlauf brachte. Indem er diese Losung ausgab, wollte er aber nicht den alten Gott entthronen. „Es ist eine ganz falsche Auffassung," sagte er, „daß der Sekularismus Atheismus in sich schließt. Er ist nur, wie die Mathematik, unabhängig von theistischen oder anderen Lehren. Eukli ignorierte nicht die Götter seiner Zeit, sie hatten nur keinen Platz in seiner Geometrie. Sein Reich aber war die Geometrie." Ganz ähnlich hat ja auch Spinoza seine Ethik „more geometrico" entwickelt. Holyoake wollte Göttliches in der weltlichen Sphäre mit rein menschlichen Mitteln verwirklichen. Er überschätzte vielleicht die Macht der menschlichen Erkenntnis und des Wissens überhaupt, aber indem er diese Macht als Kulturfaktor in den Vordergrund schob, arbeitete er ihrer Unterschätzung entgegen, was schließlich auf die Herstellung eines Gleichgewichts von materiellen und geistigen Kräften hinausläuft. Die Ausschaltung der Glaubensautorität, die der Ueberspannung des Jenseitsideals folgte, hinterläßt eine Lücke, die ausgefüllt werden muß. Wenn die moralisierende Macht des Glaubens sinkt, muß die ordnende „Vorsehung" des Wissens steigen. Die Unwissenheit und Roheit werden unerträglich und wirken sozial destruktiv, wenn der Wille nicht mehr von einer sittlichen Autorität in Bewegung gesetzt wird. „Die Ignoranz," sagt Holyoake sehr bezeichnend, „ist nicht

zunahmen. Erstere stieg von 68 auf 88, während der Warenverkehr Fr. 38,464. 95 ausmachte gegen Fr. 24,462. 75 im Vorjahre. Es ist also eine Zunahme um Fr. 14,002. 20 oder 58 % zu verzeichnen. 45 Mitglieder blieben mit ihren Bezügen unter Fr. 300, 13 Mitglieder bezogen für je über Fr. 500. Durchschnittsbezug per Mitglied Fr. 298. 90 gegenüber Fr. 245. 15 im Vorjahre. Der Nettoüberschuß der Rechnung beträgt Fr. 1907. 85, die von der Verwaltung wie folgt zu verwenden beantragt werden: Einlage in den Reserve- und in den Baufonds Fr. 279. 10, Rückvergütung (6 % der Bezüge) Fr. 1578. 10, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 32. 65. In der Bilanz figurieren die Immobilien (ein Bauplatz) mit Fr. 5106. 65, das Warenlager mit Fr. 11,548. 35, die Mobilien mit Fr. 990. Das einbezahlte Anteilscheinkapital beträgt Fr. 1340, die Spareinlagen der Mitglieder erreichen Fr. 7749. 55. Im Reserve- und Baufonds befinden sich Fr. 900.

Die Genossenschaft wird binnen kurzem ein eigenes Heim besitzen, indem auf dem erworbenen Bauplatz ein Bau im Entstehen begriffen ist, der bis im Juni unter Dach gebracht sein soll und die Summe von Fr. 37,000 erfordern wird. Mit den Verbandsinstituten, dem Sekretariat und der Zentralstelle, befindet sich die Genossenschaft in regem Verkehr; ca. die Hälfte der Waren sind vom Verband geliefert, und sämtliche Mitglieder sind auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Niederrohrdorf. Unser dortiger Verbandsverein hat in seinem 15. Geschäftsjahr, abgeschlossen auf 31. Dezember 1905, bei 120 Mitgliedern einen Umsatz von Fr. 47,252. 40 und eine Ersparnis von Fr. 6172. 04 erzielt. Diese Summe wurde verwendet wie folgt: Einlage in den Reservefonds Fr. 566. 25, Einlage in den Baufonds Fr. 1000, Beitrag an ein Schülerfest Fr. 50, Rückvergütung (10 % der Bezüge) Fr. 3601. 15, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 954. 64. Der Warenvorrat des Vereins beträgt Fr. 11,048. 60, die Immobilien sind mit Fr. 11,000 und die Mobilien mit Fr. 450 gebucht. Das Obligationenkapital beträgt Fr. 5740, der Reservefonds Fr. 10,000, der Baufonds Fr. 2500, die Hypothekarschulden Fr. 6500. In den fünfzehn Jahren ihres Bestehens konnte die Genossenschaft ihren Mitgliedern Fr. 38,913. 35 rückvergüten und außerdem Fr. 12,500 in den Reserve- und Baufonds einlegen. Auch dieser Verein hat seine Mitglieder auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Niedergerlafingen. Der 14. Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Niedergerlafingen konstatiert ein Anwachsen der Mitgliederzahl von 274 auf 284 und des Umsatzes von Fr. 190,291. 95 auf Fr. 196,111. 55. Es erzeigte sich ein Nettoüberschuß im Betrage von Fr. 23,521. 55, den der Vorstand wie folgt zu verwenden beantragt: Rückvergütung (13 % an die Mitglieder und 6½ % an die Nichtmitglieder) Fr. 22,750, Beiträge für gemeinnützige Zwecke Fr. 300, Einlage in den Reservefonds Fr. 471. 55. An Abschreibungen und Amortisationen auf Liegenschaften und Mobilien wurden Fr. 2834 verausgabt. Die Steuern erforderten Fr. 1047. In Bezug auf die Höhe der Rückvergütung ist zu bemerken, daß der Ansatz um 2 % geringer ist als in den Vorjahren; es ist zu hoffen, daß in dieser Richtung fortgefahren wird und dafür dem Reservefonds, der im Verhältnis zum Umsatz noch sehr bescheiden dotiert ist, etwas mehr zufließt. Es ist dies namentlich auch im Hinblick auf die umliegenden Konsumvereine zu wünschen, die vielfach mit ungünstigeren Verhältnissen zu rechnen und unter der noch vielfach verbreiteten irrigen Meinung zu leiden haben, als müsse die Leistungsfähigkeit eines Konsumvereins nach der Höhe der Rückvergütung beurteilt werden, während es ja natürlich die Mitglieder sind, die diese Summe das Jahr hindurch auf den Warenpreisen bezahlen. Es dürfte sich auch empfehlen, den Verkehr nur auf die Mitglieder zu beschränken und der genossenschaftlichen Propaganda mehr Aufmerksamkeit zu schenken. In der Bilanz figuriert der Warenvorrat mit Fr. 15,416. 20, die Immobilien sind auf Fr. 20,000 gewertet. Die Hypothekarschuld beträgt Fr. 10,500, das Anteilscheinkapital Fr. 13,845, der Reservefonds Fr. 6686. 95. Leider hat das Kreditnehmen wieder überhandgenommen, ein sehr gefährlicher Uebelstand. Wir können dem Vorstand nur beipflichten, wenn er sich vornimmt, strengere Maßnahmen zu treffen. Lieber weniger Umsatz, und dafür strikte Handhabung des Barzahlungssystems, das nicht umsonst als eine der ersten Grundlagen soliden Geschäftsgebarens bezeichnet wird. Außerdem liegt es auch im hohen Maße im Interesse der Mitglieder selbst, wenn sie zu schuldenfreien Menschen herangezogen werden.

Obergerlafingen. (Korr.). Auf Veranlassung der Konsumgenossenschaft in Obergerlafingen fand Sonntag den 18. März, nachmittags 2½ Uhr, im „Zollhüsli" eine öffentliche Versammlung statt zur Anhörung von zwei Referaten: 1. Zweck und Ziel der Konsumgenossenschaften; 2. das eidg. Lebensmittelpolizeigesetz.

Herr Neuenschwander, Präsident der dortigen Konsumgenossenschaft, eröffnete die Versammlung durch einige die Tagesfragen betreffende Worte, worauf Herr E. Hof vom Verbandssekretariat in Basel in einem ¾stündigen Vor-

---

untätig, wie einige Leute glauben, sie ist im Gegenteil das schädlichste Ding der Welt, immer beschäftigt, Uebles zu tun oder Gutes zu verhindern." (The Jubilee History of the Leeds Industrial Co-operative Society, Leeds 1897, p. 100.) So erhob er, um der Ignoranz eine positive Macht entgegenzustellen, die Intelligenz zur „Vorsehung" des Lebens.

Im Grundprinzig des Sekularismus liegt es, den individuellen Willen des Menschen selbst durch die Erkenntnis des Guten und Zweckmäßigen zu einer sittlichen Autorität zu erheben, den Menschen in dem ganzen Bereiche des Lebens zu seinem „eigenen Bischof und Fürsten" zu machen, ihn dahin zu bringen, das Gute und Wahre zu wollen, ihn in jenen Zustand zu versetzen, in welchem sich Dante befindet, da ihn Virgil als geläutert für eine bessere Welt entläßt. „Der Bergmann, der Weber, der Landarbeiter werden auf dasselbe Niveau gehoben, auf dem der Priester steht. Der Mensch empfängt den Himmel aus seiner eigenen, nicht mehr aus zweiter Hand." Dante hat diesen Läuterungsstatus in das „Fegfeuer" verlegt, Holyoake rückt ihn in diese Welt. In Bezug auf die irdischen Verhältnisse sind alle sittlichen Normen des Sekularismus auch christliche Lebensnormen, jedoch nicht umgekehrt, da der Sekularismus vor den letzten Dingen Halt macht. In dem Bestreben, nur die ersten und die nächsten Dinge in ihrer Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit klar zu stellen, enthüllte er das Wesen des Großen in dem Wesen des Kleinen, berührte er das Ende in den Anfängen, verwandelte er profane Alltäglichkeiten in Heiligtümer mit Ewigkeitswerten. Die dogmatisch-religiösen Vorstellungen aus dem Leben ausscheidend, tauchte er die ganze Welt und jede Faser der menschlichen Persönlichkeit in das Element einer Alltagsreligion. Was Mazzini, mit dem ihn auch sein Lebensweg „zufällig" zusammengeführt hatte, wiewohl sie zwei ganz verschiedene Naturen waren, in einer gewaltigen Gedanken-Konzeption ahnte und in ideeller Ideen-Synthese vorwegnahm, — die Einheit von Religion und Leben, von diesseitigem und jenseitigem Idealismus, von Gedanke und Tat, von Himmel und Erde, — Holyoake begann es stückweise, mosaikartig, vorsichtig analysierend und experimentierend, in die Praxis umzusetzen. Hieraus ergab sich eine eigenartige Methode, die in ihrer Totalität das vollständige System eines sozialen Neubaues auf realpolitischer Grundlage mit Einschluß einer Ethik und Technik demokratischer Selbstverwaltung in sich faßt. Die Grundzüge dieser konstruktiven Methode wollen wir noch in allgemeinen Umrissen zeichnen, um dann mit einer Charakteristik der Stellung und Bedeutung des „Sekularismus" innerhalb der gegenwärtigen Kulturbewegung abzuschließen. K. M.

trage den Ursprung, das Wesen und die wirtschaftliche Bedeutung der Konsumgenossenschaften behandelte. Der Referent wies namentlich darauf hin, daß die Entwicklung und das gute Gedeihen der Konsumgenossenschaften hauptsächlich darauf beruhe, daß strenge Durchführung der Warenversorgung im eigenen Laden und der Engros-Warenbezug durch die Zentralstelle geschieht. Wenn jedes Mitglied und jede Hausfrau streng darauf hält, in ihrem Laden alle Haushaltungsartikel zu holen, so wird am Ende des Jahres nicht nur manche direkte und indirekte Ersparnis zu verzeichnen sein, sondern man wird auch weitere Vorteile in der Konsumgenossenschaft erblicken. Das Referat wurde in lautloser Stille angehört und schien auch die zahlreich anwesenden Frauen und Töchter sehr interessiert zu haben. Nach einer kurzen Pause wurde sodann vom gleichen Referenten das Lebensmittelpolizeigesetz in seiner Entstehungsgeschichte und den hauptsächlichsten Bestimmungen dargelegt. Die wunden Punkte der Grenzkontrolle, der Fleischschau, die Tendenz des Gesetzes und die vielversprechenden Verordnungen wurden da in sachlicher Weise näher beleuchtet und mit Beispielen belegt, woran jeder Anwesende sich überzeugen konnte, daß es nur der große Landwirt ist, der durch die Annahme gewinnen könnte, während die Masse des Volkes einer Teuerung der Lebensmittel entgegensehen würde. Die Bauern können ihre Produkte am besten absetzen durch Beitritt und Abgabe ihrer Produkte an die Konsumgenossenschaften, wobei Produzent wie Konsument zu annehmbaren Preisen kommen. Sobald jedoch künstliche Mittel, wie Zölle und schikanöse und reaktionäre Gesetze und Verordnungen, höhere Preise bringen sollen, da steigen auch Grundrente und Hypothekenzinse, und der kleine Bauer profitiert nichts davon. Großer Beifall legte Zeugnis ab, daß der Referent das Richtige getroffen.

Gegnerische Stimmen meldeten sich nicht zum Worte, und alsbald wurden die Referendumsbogen in Zirkulation gesetzt und lebhaft unterzeichnet. Die trotz des schönen Frühlingstages sehr gut besuchte Versammlung, die mitten in bäuerlichem Kreise stattgefunden, verspricht den besten Erfolg in der kommenden eidg. Abstimmung.

Herr Muralt wies sodann ebenfalls noch auf die Folgen des reaktionären Gesetzes hin, welches durch Benützung unserer politischen Rechte bachab geschickt zu werden verdiene.

Um 5 Uhr wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Rüti-Tann. Unser dortiger Verbandsverein schreitet fort auf dem Wege besonnenen Fortschrittes. Die Mitgliederzahl hat sich im 2. Semester 1905 von 645 auf 672 erhöht, und der Umsatz stieg von Fr. 167,689. 76 im zweiten Semester 1904 auf Fr. 196,841. 27 im gleichen Zeitraum des Jahres 1905. Der Umsatz des ganzen Jahres betrug Fr. 366,144. 51 gegen Fr. 329,507. 56 im Vorjahre. Es ergab sich auf dem letzten Halbjahresumsatze eine Nettoersparnis von Fr. 26,390. 14, die folgendermaßen verwendet wurde: Rückvergütung auf den Bezügen (13 %) Fr. 22,116. 12; Anschaffung einer Knetmaschine mit Elektromotor Fr. 2700; Vergabungen für wohltätige Zwecke Fr. 300; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1274. 02. Die Warenvorräte sind mit Fr. 80,783. 68 gebucht. Der Verein ist finanziell sehr gut gestellt; er besitzt Obligationen im Werte von Fr. 55,000, eine Liegenschaft in Tann im Buchwerte von Fr. 17,500, mit nur Fr. 1000 hypothekiert, ferner ein Kontokorrentguthaben von Fr. 13,050. Die Anteilscheine beim Verbande sind nicht einmal als Aktivposten aufgeführt, und die Mobilien sind vollständig abgeschrieben. In den Passiven finden wir die Anteilscheine der Mitglieder mit Fr. 6720, die Sparkassaguthaben der Mitglieder mit Fr. 129,799. 97, den Reservefonds mit Fr. 10,037. 53. Der Verein vermittelt auch Schuhwaren und erzielte auf diesem Artikel eine Einnahme von Fr. 17,052. 65. Die steigende Frequenz der Lokale machte einen Umbau der Ablage in Rüti notwendig. Auch die Lokale in Tann bedürfen in unabsehbarer Zeit einer Erweiterung. In Oberdorf und Ferrach sind die Ablagen bereits den vermehrten Bedürfnissen entsprechend eingerichtet worden.

Die Generalversammlung vom 18. März hat mit 194 gegen 8 Stimmen den lobenswerten Beschluß gefaßt, sämtliche Mitglieder auf das Genossenschaftliche Volksblatt zu abonnieren. Wir haben die Ueberzeugung, dieser Beschluß werde auf das weitere Gedeihen unseres rührigen Verbandsvereins in Rüti-Tann die gleich gute Wirkung ausüben wie anderwärts und dazu beitragen, daß die übrigen zürcherischen Vereine der genossenschaftlichen Propaganda ebenfalls vermehrte Aufmerksamkeit schenken.

Schaffhausen. In musterhafter Weise berichtet unser Verbandsverein in Schaffhausen über die Ereignisse im 11. Geschäftsjahr, das, wie seine Vorgänger, wieder schöne Erfolge zeitigte. Das Zutrauen zu der Genossenschaft beginnt in immer weiteren Kreisen Fuß zu fassen, was schon die große Zahl der Neuaufnahmen, 407, beweist. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt nun 1373. In bedeutendem Maße wuchs auch der Umsatz, der von Fr. 338,612. 79 auf Fr. 395,172. 77 stieg, also eine Vermehrung von Fr. 56,559. 98 oder 17 % aufweist. Nach Bestreitung aller Unkosten und Vornahme der üblichen Abschreibungen erzeigte sich ein Vorschlag von Fr. 24,972. 63, den der Vorstand zu verwenden beantragt wie folgt: Rückvergütung von 7 % ihrer Bezüge an die Mitglieder, Fr. 23,240, Einlage in den Unterstützungsfonds Fr. 500, Vergabungen für gemeinnützige Zwecke Fr. 500, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 732. 63. In der Bilanz finden wir das Warenlager, inbegriffen die Weinvorräte, mit Fr. 123,819. 75 gebucht, die Mobilien mit Fr. 10,287. 05, die Liegenschaften mit Fr. 283,500. Die Sparkassaguthaben der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 64,536. 95, die ausgegebenen Obligationen auf Fr. 65,150, die einbezahlten Anteilscheine auf Fr. 18,210, der Reservefonds auf Fr. 38,500, der Unterstützungsfonds auf Fr. 1186. 20, die Hypotheken auf Fr. 189,500.

Der stets wachsende Umsatz erfordert auch stets größere Lokalitäten oder die Eröffnung neuer Ablagen. So wurden denn im Berichtsjahre zwei Lokale erweitert und in Neuhausen eine zweite Ablage eröffnet. Auch die Beschaffung geeigneter Transportmittel wurde zur Notwendigkeit, und es entschied sich die Kommission zur Anschaffung von Wagen und Pferden, die den Verhältnissen besser angepaßt seien als ein Automobilwagen. Brennend ist auch die Bäckereifrage geworden. Durch die immer stärkere Inanspruchnahme der gegenwärtigen Einrichtung ist deren gänzliche Unbrauchbarkeit in beunruhigende Nähe gerückt, so daß an einen Neubau gedacht werden muß. Bei dieser Gelegenheit soll dann auch die Milchvermittlung an die Hand genommen werden. Der nächsten Versammlung wird ein Projekt für die Lösung dieser Fragen vorgelegt. Auch die Erstellung eines Kohlenschuppens ist in Aussicht genommen, da sich der Bedarf an Brennmaterialien stets steigert.

Der Bericht bespricht auch die Ereignisse im Genossenschaftsleben der übrigen Schweiz und unterrichtet die Mitglieder über das Verhältnis zum Verbande, mit dem die Schaffhauser Genossenschaft von jeher die besten Beziehungen unterhielt, wie denn auch die Mitglieder von Anfang an auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert waren. Wir hoffen, es werde unserem Verbandsverein in Schaffhausen gelingen, die wichtigen Fragen, die an ihn herangetreten sind, in befriedigender Weise zu lösen und dadurch die Bahn zur weiteren Entwicklung frei zu machen.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

Der englische Großeinkaufsverband im 2. Semester 1905. Die letzte Nummer der Co-op. News enthält den detaillierten Bericht über den Geschäftsgang dieses Ver-

bandes in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres. Wir glauben den Wünschen unserer Leser entgegenzukommen, wenn wir in diesem Blatte etwas eingehend über die gewaltigen Operationen unserer englischen Schwesterorganisation, die immer noch im Wachsen begriffen sind, berichten.

Der Gesamtwert der im 2. Semester 1905 an die Vereine vermittelten Waren belief sich auf Fr. 273,116,675, d. h. Fr. 14,040,325 oder 5 3/8 % mehr als in der korrespondierenden Periode des Vorjahres. Im ganzen Jahre 1905 betrug die Warenvermittlung Fr. 519,636,725, oder Fr. 24,406,825 mehr als im Jahre 1904. Der Jahresumsatz des Verbandes hat also nun die erste halbe Milliarde überschritten. Aus den eigenen Betrieben wurden im 2. Semester 1905 Waren bezogen im Werte von Fr. 46,084,925, oder Fr. 5,443,950 mehr als im gleichen Semester des Vorjahres. Zusammen mit dem ersten Semester ergibt sich ein Total-Warenbezug aus den eigenen Produktionsbetrieben des Verbandes von Fr. 88,587,525, oder Fr. 5,433,050 mehr als im Jahre 1904. Der Nettoüberschuß betrug Fr. 4,207,125; er soll folgendermaßen verwendet werden: Rückvergütung Fr. 4,014,150, Abschreibung dubioser Posten Fr. 28,875, Einlage in den Reservefonds Fr. 164,075.

Die Bankabteilung des Verbandes, mit der im Berichtssemester 753 Vereine verkehrten, weist an Einlagen und Rückzügen die Summe von Fr. 1,281,405,425 auf gegenüber Fr. 1,203,357,750 im gleichen Semester des Vorjahres; es ist somit auf diesem Zweige ein Vermehrung von Fr. 78,047,675 zu konstatieren und ein Nettoüberschuß von Fr. 212,625.

Der Warenumsatz verteilt sich folgendermaßen auf die wichtigsten Artikel:

	2. Semest. 1905 Fr.	2. Semest. 1904 Fr.	Vermehrung Fr.
Lebensmittel	208,442,400	200,881,125	7,561,275
Tuchwaren	17,889,400	16,675,850	1,213,550
Wollenstoffe und Konfektion	4,243,950	3,985,224	258,475
Schuhe ꝛc.	9,150,800	8,482,150	668,650
Möbel, Eisenwaren, Teppiche	8,568,400	8,331,000	237,700
Maschinenabteilung	234,050	270,125	Vermind. 36,075

Das Tee-, Kaffee- und Cacaodepartement weist im zweiten Semester 1905 einen Umsatz auf von Fr. 19,291,575 gegenüber einem solchen von Fr. 17,078,150. Die Vermehrung beträgt demnach Fr. 2,213,425. Es wurden vermittelt rund 5 1/2 Millionen kg Tee, 469,000 kg Kaffee und 386,000 kg Cacao.

Auch die Produktivabteilungen haben fast ausnahmsweise gut gearbeitet im letzten Semester. Wir geben im Nachstehenden die erzielten Resultate:

Biscuitfabrik in Crumpsall. Umsatz Fr. 2,249,400 gegen Fr. 2,123,550 im gleichen Semester des Vorjahres. Vermehrung Fr. 125,850. Nettoüberschuß Fr. 182,325.

Schuhfabrik in Leicester. Der Umsatz betrug Fr. 3,837,075 gegen Fr. 3,397,025. Vermehrung Fr. 440,050. Verfertigt wurden 687,177 Paar Schuhe und Stiefel. Nettoüberschuß Fr. 26,800.

Schuhfabrik in Heckmondwike. Der Umsatz betrug Fr. 1,047,375 gegenüber Fr. 974,775; Vermehrung Fr. 72,600. Verlust Fr. 36,250. Produktion 157,117 Paar.

Schuhfabrik in Rushden. Umsatz Fr. 1,065,100 gegenüber Fr. 824,675. Vermehrung Fr. 240,425. Produktion 156,317 Paar, Nettoüberschuß Fr. 68,825. Zusammen wurden also von den Schuhfabriken des Verbandes im zweiten Semester 1905 1,000,611 Paar Schuhe, Stiefel u. s. w. hergestellt.

Tuchfabrik in Batley. Umsatz Fr. 626,800 gegenüber Fr. 496,000; Zunahme Fr. 130,800. Nettoüberschuß Fr. 18,200.

Seifenfabrik in Irlam. Umsatz Fr. 6,294,725 gegenüber Fr. 4,880,300; Zunahme Fr. 1,414,125. Die Durchschnittsproduktion per Woche betrug 265 Tonnen Seife gegen 263 im gleichen Semester des Vorjahres. Nettoüberschuß Fr. 302,000. Leider ist in vielen Vereinen der Verbrauch an fremder Seife immer noch größer als der Verbrauch an Produkten der eigenen Fabrik, trotzdem diese erfolgreich mit jeder andern Seife konkurrieren können. Der Grund dafür liegt hauptsächlich in dem im Seifenhandel üblichen Prämiensystem, das einen Großteil der Konsumenten veranlaßt, ein häufig minderwertiges Produkt des beigelegten „Geschenkes" wegen zu kaufen, ohne zu bedenken, daß die Fabrikanten sich diese Geschenke teuer genug bezahlen lassen. Zu diesem Lockmittel nimmt die Fabrik des Großeinkaufsverbandes nicht Zuflucht. Der Umsatz an Seifen eigener Produktion belief sich auf Fr. 3,597,875, während fremde Seifen im Werte von Fr. 5,999,650 vermittelt wurden. In Prozenten ausgedrückt macht der Konsum an eigenen Seifen 37,5 % aus, der an fremden Seifen 62,5 %.

Tuchfabrik in Leeds. Umsatz Fr. 484,975 gegenüber Fr. 434,325. Zunahme Fr. 50.650. Nettoüberschuß Fr. 35,900.

Tuchfabrik in Lower Broughton. Umsatz Fr. 476,250 gegen Fr. 461,950. Zunahme Fr. 14,300, Nettoüberschuß Fr. 25,775.

Kornmühle in Dunston. Umsatz Fr. 8,769,125 gegen Fr. 8,195,300. Zunahme Fr. 573,825. Nettoüberschuß Fr. 95,200, Produktion 468,703 Säcke.

Kornmühle in Silvertown. Umsatz Fr. 5,773,200 gegen Fr. 5,292,300. Zunahme Fr. 480,900. Produktion 317,818 Säcke. Gesamtproduktion der Mühlen in Dunston und Silvertown im zweiten Semester 1905 786,521 Säcke Mehl.

Speckfiederei in West Hartlepool. Umsatz Fr. 1,209,475 gegen Fr. 1,414,175. Zunahme Fr. 204,700. Nettoüberschuß Fr. 13,700.

Kunsttischlerei in Lower Broughton. Umsatz Fr. 247,525 gegen Fr. 182,350. Vermehrung Fr. 65,175. Nettoüberschuß Fr. 4425.

Konservenfabrik in Middleton. Umsatz Fr. 3,700,575 gegen Fr. 3,241,950. Zunahme Fr. 458,625. Nettoüberschuß Fr. 131,500.

Buchdruckerei in Longsight. Umsatz Fr. 1,230,300 gegen Fr. 1,158,550. Zunahme Fr. 71,750. Nettoüberschuß Fr. 6600.

Tabakfabrik in Manchester. Umsatz Fr. 6,086,850 gegen Fr. 5,421,300. Zunahme Fr. 665,550. Nettoüberschuß Fr. 100,525. Produktion: 11,958,184 Stück Cigaretten, 1,702,729 Stück Cigarren und 2000 kg. Schnupftabak.

Flanellweberei in Littleborough. Umsatz Fr. 327,425 gegen Fr. 276,925. Zunahme Fr. 50,500. Verlust Fr. 3425.

Strumpfwarenfabrik in Leicester. Umsatz Fr. 932,975 gegen Fr. 934,900. Minderumsatz Fr. 1925. Verlust Fr. 7125.

Produktionsabteilung in Pelaw. (Drogen, Papier, Druckerei, Tischlerei, Unterkleider, Hemden, Schürzen). Umsatz Fr. 3,467,400 gegen Fr. 3,329,150. Zunahme Fr. 138,250. Nettoüberschuß Fr. 50,275.

Bürstenfabriken zu Huddersfield und Leeds. Umsatz Fr. 147,950 gegen Fr. 111,900. Zunahme Fr. 36,050. Nettoüberschuß Fr. 6100.

Wollenstoffweberei in Bury. Umsatz Fr. 557,350. Verlust Fr. 2400.

Korsettfabrik in Desborough. Diese Fabrik wurde letztes Jahr erworben und ist seit Juni 1905 in Betrieb. Sie ersetzt die Korsettabteilung in Broughton, die nach Desborough verbracht wurde. Umsatz Fr. 128,550 gegenüber Fr. 122,450. Vermehrung Fr. 6100. Verlust Fr. 12,100. Dieser Verlust rührt aus den mit dem Umbau und Umzug verbundenen Störungen her.

Schiffahrtabteilung. Verlust Fr. 14,475. Dieser Verlust fällt ausschließlich zu Lasten der Küstenschiffahrt, während der Fernverkehr bessere Resultate aufweist. Der neue Dampfer „Pionier" machte am 20. Dezember seine Probefahrt, die vollständig befriedigend verlief.

Inlandkohlenhandel. Umsatz Fr. 1,778,275 gegenüber Fr. 978,550. Zunahme Fr. 799,725. Nettoüberschuß Fr. 26,150. Es wurden 114,752 Tonnen Kohlen vermittelt.

Landgut Roden. Von den 300 Hektaren dieses Grundstücks sind noch ca. $^2/_3$ verpachtet, der Rest ist im eigenen Betrieb des Verbandes, soweit er nicht mit Gebäuden bedeckt ist. Im Erholungsheim auf Roden wurden durchschnittlich pro Tag 29 Rekonvalescenten und 2 sonstige Besucher verpflegt. Es ist Raum vorhanden für 45 Personen. Die Früchtekulturen lieferten Produkte im Werte von Fr. 157,450.

Landgut Marden. Angebaut sind ca. 50 Hektaren, die für Fr. 47,675 Produkte lieferten, für Fr. 8825 mehr als im verflossenen Jahre. Diese beiden landwirtschaftlichen Betriebe des englischen Großeinkaufsverbandes liefern noch keine Ueberschüsse, sondern erfordern Zuschüsse, die jedoch mit der wachsenden Erfahrung stets geringer werden.

Die Molkereien in Irland fangen an, bessere Resultate zu liefern, wenn sie auch noch keinen Ueberschuß abwerfen, sondern im Gegenteil Jahr für Jahr weitere Opfer fordern. Nach Abschreibungen im Betrage von Fr. 210,875 ergab sich ein Verlust von Fr. 107,275 gegenüber einem solchen von Fr. 226,125 im Vorjahre.

Der Großeinkaufsverband beabsichtigt, in der Corporationstraße in Manchester eine an seine dortige Liegenschaft anstoßende Besitzung zu kaufen. Der Preis für das 650 m² deckende Gebäude beträgt Fr. 700,000. Eine andere Liegenschaft soll zur Arrondierung der Fabriken in Oldham angekauft werden. Der Flächeninhalt des letztern Grundstückes beträgt 850 m² und der Kaufpreis Fr. 17,500.

Ueber den Ankauf der Kornmühlen zu Sowerby Bridge und Colne Wale ist nun eine Einigung erzielt worden, dagegen sind die Unterhandlungen über den Ankauf der Mühle in Halifax abgebrochen.

Alles in allem, dürfen die englischen Genossenschafter mit Befriedigung auf die Erfolge des letzten Jahres zurückblicken; ihre Sache marschiert immer noch mit Riesenschritten vorwärts, wenn auch der genossenschaftliche Geist bei einer Anzahl von Vereinsverwaltungen noch ausgeprägter sein dürfte.

— Schottischer Großeinkaufsverband. Am vergangenen 24. Februar fanden sich die Delegierten des schottischen Großeinkaufsverbandes in der Genossenschaftshalle zu Glasgow zu ihrer ordentlichen Halbjahresversammlung ein, an der verschiedene Traktanden von großer Wichtigkeit verhandelt wurden. In seinem Eröffnungswort gedachte der Präsident zuerst des verstorbenen Genossenschafters G. J. Holyoake, und wies dann auf die Fortschritte hin, die das Konsumgenossenschaftswesen in Schottland auch im abgelaufenen Semester wieder machte. Wie wir schon in einer früheren Nummer mitteilten, erreichte der Totalumsatz des Verbandes in der Berichtsperiode die Summe von Fr. 89,369,000. Auch in den Produktionsbetrieben ist wieder eine Besserung zu verzeichnen, die allerdings noch in weit stärkerem Maße eintreten würde, wenn alle Einkaufskommissionen konsequent zur Großeinkaufsstelle hielten. Mit Recht betonte der Vorsitzende, daß das Vertrauen, das dem Großeinkaufsverband seitens des Vereine durch die Zuwendung der überflüssigen Kapitalien entgegengebracht werde, konsequenterweise auch auf die Warenlieferungen übertragen werden sollte, denn der Verband werde nur dann in der Lage sein, die ihm zur Verfügung gestellten Gelder nutzbringend zu verwerten, wenn die Produktionsbetriebe voll beschäftigt seien. Der Wert der in den eigenen Betrieben hergestellten Waren belief sich im Jahre 1905 auf über 50 Millionen Franken.

Der Antrag, der auf den Erwerb von Grundeigentum in Canada hinzielt, wurde zu weiterem Studium zurückgelegt. Es handelt sich hierbei um den Ankauf von 100,000 Acres (ca. 40,500 Hektaren) Land, das zur Anpflanzung von Weizen verwendet werden soll. Der schottische Großeinkaufsverband will diesen Schritt aus zwei Gründen tun, einmal, um sich beim Einkauf von Weizen vom Spekulantum unabhängig zu machen, zum andern, um seine überschüssigen Geldmittel nutzbringend anzulegen.

Eine längere Diskussion entspann sich über die Verwendung des vor etwa zwei Jahren erworbenen Schlosses Calderwood in der Nähe von Glasgow. Der Zentralvorstand beantragte, darin eine Art Genossenschaftsmuseum einzurichten, Erzeugnisse genossenschaftlicher Betriebe, Zeichnungen, Pläne, Modelle u. s. w. auszustellen und einige Säle für die Verpflegung der Besucher einzurichten. Da das Schloß schon an und für sich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet und zudem in einer an reizenden Szenerien reichen Gegend liegt, da ferner auch die dazu gehörigen ausgedehnten landwirtschaftlichen Betriebe sehr interessant sind, dürfte sich Calderwood bald zu einem beliebten Ausflugsort für Genossenschafter entwickeln.

Die Vorschläge des Zentralvorstandes wurden von den Delegierten mit großem Mehr gutgeheißen.

Im ferneren wurden Fr. 450,000 bewilligt für den Bau von Getreidespeichern bei der Regentmühle in Glasgow, sowie Fr. 25,000 für das Rekonvaleszentenheim in Abbotsview.

Deutschland.

Der Konsumverein in Breslau hat kürzlich das 40. Jahr seines Bestehens vollendet und bei diesem Anlasse dem Jahresbericht einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit beigedruckt, dem wir im Nachfolgenden die bemerkenswertesten Daten entnehmen.

Der Verein begann seine Tätigkeit am 5. Januar 1866, also fast zur selben Zeit, in welcher auch in Basel eine Anzahl Konsumenten sich zum gemeinsamen Einkauf ihrer Bedarfsartikel zusammenschlossen.

54 Bewohner Breslaus waren damals zur Gründung des Konsumvereins zusammengetreten mit einem Kapitale von 79 Talern und 3 Sgr. (ca. 300 Fr.) Es war ein wenig stattliches Verkaufslokal, das damals den Zwecken des Vereins diente; es bestand aus einem sehr bescheidenen Laden nebst einem kleinen Zimmer, das die Eigenschaften einer Remise, eines Kontors und eines Sitzungszimmers in sich vereinte. Und auch die erste Tageseinnahme war keine allzu bedeutende: sie betrug 13 Taler. Jetzt zählt der Verein 83,279 Mitglieder, und der Warenerlös in den 65 Ablagen überschritt im abgelaufenen Jahre 20 Millionen Franken. Daß aber mit diesen Ziffern der Verein noch nicht auf dem Höhepunkt angelangt ist, das beweist der Umstand, daß das letzte Geschäftsjahr allein eine Steigerung des Warenerlöses um annähernd 2 Millionen Franken und einen Mitgliederzuwachs von 1200 Personen gebracht hat.

Wie enorm in den 40 Jahren die Beteiligung der Einwohner Breslaus an dem Vereinsgeschäft gewachsen ist, ergibt sich daraus, daß im Gründungsjahr 1866 die Bevölkerungsziffer rund 170,000, der Warenumsatz des Vereins rund 46,000 Fr. betrug, während im Jahre 1905 bei einer Bevölkerungszahl von etwa 465,000 der Warenumsatz auf mehr als 20 Millionen gestiegen ist. Auf jeden Einwohner Breslaus fallen somit im Jahr 1866 etwa 27 Rp., im Jahre 1905 dagegen etwa Fr. 43. 50 vom Umsatz. Auf jedes Mitglied berechnet, ergibt sich allerdings nur ein Durchschnittsumsatz von Fr. 240, während z. B. im Basler Allgemeinen Konsumverein der Durchschnitt der letzten

Jahre ca. Fr. 520 betrug. Bei einem Ueberschuß von fast 2½ Millionen Franken konnte den Mitgliedern eine Rückvergütung von 11% auf ihren Bezügen ausbezahlt werden.

Der Verein besitzt eine mustergültig eingerichtete Bäckerei, die mit den modernsten maschinellen Betrieben und 23 Doppel-Backöfen ausgerüstet ist. Die Brotproduktion des letzten Jahres betrug 17½ Millionen kg; die höchste Tagesleistung 47,000 Brote im Gesamtgewichte von ca. 87,000 kg. Mitte 1905 wurde auch eine Mineralwasserfabrik in Betrieb gesetzt, in welcher bis zum Jahresschluß mehr als 741,000 Flaschen Selters-, Soda- und andere Wasser fabriziert wurden.

Der Konsumverein in Breslau beschäftigt insgesamt 689 Personen. Besonders erfreulich und ein günstiges Zeichen für die Fürsorge des Vereins für seine Angestellten ist, daß von diesen 689 Personen 5 mehr als 30 Jahre, 22 mehr als 20 Jahre und 90 mehr als 10 Jahre beschäftigt sind. Der Verein verfügt über einen Fahrpark von 35 Pferden und 66 Wagen.

Die Vermögenslage des Vereins kann als gut bezeichnet werden. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen mehr als 3 Millionen Franken. Die Aktivseite der Bilanz weist einen Effektenbestand von mehr als 625,000 Franken auf, und einen noch höheren Bestand an Effekten für den Reservefonds; ferner an Effekten für den Ruhegehalts- und für den Unterstützungsfonds einen Bestand von rund 200,000 Fr. Die Geschäftsunkosten einschließlich Abschreibungen beliefen sich auf rund 958,750 Fr.; darunter befindet sich ein kleines Vermögen, das der Verein jährlich an Steuern zu zahlen hat: rund 47,000 Fr.

Verbandsnachrichten.

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 14. März beschlossen, in den Verband aufzunehmen:

Konsumverein in Langendorf (Kanton Solothurn), Genossenschaft, gegründet am 11. April 1903, 702 Mitglieder, eingetragen im Handelsregister am 29. April 1903, zugeteilt dem Kreise VIII (Vorort Olten).

Konsumverein Grafschaft in Biel (Kanton Wallis), Genossenschaft, gegründet 17. Dezember 1905, 25 Mitglieder, im Handelsregister eingetragen. Kreiszuteilung bleibt vorbehalten.

* * *

Der Umsatz der Zentralstelle für die Monate Januar und Februar ist festgestellt und zeigt auch im neuen Jahre befriedigende Fortschritte, namentlich wenn man die vor Neujahr wegen der Zollerhöhung erfolgten starken Mehrbezüge in Erwägung zieht.

Der Umsatz betrug

im Januar 1906	Fr.	727,307. 20
„ „ 1905	„	670,524. 90
Mehrumsatz im Januar 1906	Fr.	56,782. 38
oder 8,47 %.		
Im Monat Februar 1906 betrug der Umsatz	Fr.	732,036. 70
„ „ „ 1905 dagegen	„	657,321. 05
Mehrumsatz im Februar 1906	Fr.	74,715. 65
oder 11,36 %.		
Der Umsatz pro Januar und Februar 1906 zusammen betrug	Fr.	1,459,343. 98
In den gleichen Monaten 1905 dagegen	„	1,327,845. 95
Mehrumsatz pro 1906	Fr.	131,498. 03
oder 9,9 %.		

* * *

Genossenschaftliches Volksblatt. In letzter Zeit haben sich drei weitere Vereine zum Kollektivabonnement des Genossenschaftlichen Volksblattes entschlossen. Es sind dies die Vereine in Rüti-Tann, Bülach und Goldach mit zusammen rund 800 Mitgliedern. Die Zahl der abonnierenden Vereine ist damit auf 84 gestiegen und die Auflage auf 70,600 Exemplare.

Eingelaufene Schriften.

Annual for 1906, herausgegeben von The Co-operative Wholesale Societies Ld. Manchester 1906.

Jenny, Oskar Hugo. Das englische Hilfskassenwesen in neuester Zeit. Inaugural-Dissertation an der Universität Basel. 1905.

Rapports annuels de l'inspection du travail en Belgique. 10e année (1904). Bruxelles 1905.

Annuaire 1905 de la Coopération ouvrière belge, publiziert durch die Fédération des Sociétés coopératives.

Almanacco 1906 dei Cooperatori e dei Previdenti. Herausgegeben durch die Lega Nazionale delle Cooperative und die Federazione italiana delle società di mutuo soccorso.

Bulletin des Bibliothèques populaires, publié sous les auspices de la Bibliothèque de l'Enseignement public. Editeurs: Edouard Cornély & Co., Rue de Vaugirard 101, Paris.

Jahresberichte pro 1904 und 1905 des christlichen Vereins junger Kaufleute in Basel.

Bulletin of the Bureau of Labor Nr. 61 pro 1905, publiziert durch das Department of Commerce and Labor, United States of America.

XVII. Jahresbericht (1904—1905) des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone.

Gesell, Silvio. Die Verwirklichung des Rechtes auf den vollen Arbeitsertrag durch die Geld- und Bodenreform. Verlag von Bernhard Hermann, Leipzig, 1906.

Inhalt von Nr. 12 der Wochenausgabe vom 23. März 1906:

Die Folgen der agrarischen Schutzpolitik. — Stellenvermittlungswesen im Kt. Basel-Stadt. — Die Sektion Basel der schweiz. Kleingewerbepartei auf dem Kriegspfad. — Ereignisse der Woche — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton.

LA COOPÉRATION
JOURNAL POPULAIRE SUISSE
ORGANE OFFICIEL
DE L'UNION SUISSE DES SOCIÉTÉS DE CONSOMMATION ET DES COOPÉRATIVES DE CONSOMMATION DE LA SUISSE ROMANDE
Redaction et Administration: Thiersteinerallee 14, Bâle • Abonnement Fr. 2.50 par an.

Inhalt der Nr. 6 vom Samstag den 24. März 1906:

Pourquoi je signe le referendum. — La loi sur les produits alimentaires. — Deux mots pour terminer. — Nouvelles des Coopératives. — Nouvelles de l'Union. — A l'étranger. — Feuilleton.

Supplément: Critique de la loi sur le commerce des denrées alimentaires. — La cordonnerie Coopérative de Montreux.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

An die Tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen.

Das Verbandssekretariat.

Angebot.

Eine intelligente, treue Tochter wünscht in einen Konsumverein einzutreten als Verkäuferin, wo derselben Gelegenheit geboten würde, die erforderlichen Kenntnisse einer tüchtigen Depothalterin (Verkäuferin) gründlich zu erlernen. Wer eine solche anzustellen gedenkt, wird freundlich gebeten, sich an untenstehende Adresse zu wenden, wo weitere Auskunft gerne erteilt wird.

Jacob Baumgartner, Sägerei Sevelen, St. Gallen.

Beste garantirt reine Haushaltungsseife

Seifen-Fabrik-Hochdorf.

Grösste Auswahl von Toilette-Seifen. Zu haben in allen bessern Spezereihandlungen.

Tapioka KNORR

in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings.
Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Hoffmann's Stärke

mit der Katze

ist an Qualität **unübertroffen,** garantiert reine und feinste

Reisstärke

(Reis-Amlung), die sich nach Belieben kalt oder warm (gekocht) verwenden lässt, und in allen gangbaren Verpackungen zu haben.

Geröstete

Kaffee

in sorgfältig erprobten Mischungen, offen und in hübschen Packungen à ¼ und ½ kg. empfiehlt

Verband schweiz. Konsumvereine

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Tabak-, Cigarren- u. Kaffee-Essenzfabrik **J. G. Geiser, Langenthal.**
Spezialitäten: **Helvetia Cigarren, Berner Bouts, Kiel Ia.** u. **Vevey Courts.**
Vorzügliche Rauchtabake, offen und in Packeten.
Zucker- und Kaffee-Essenz, anerkannt beste Qualität.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Presil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

C. Müller & Cie., Payerne.
Manufacture de cigares.
Spécialité: **Stella. Flora. Vevey courts.**

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Delicado, allgemein beliebte
Marke „Flora" von vorzüglicher Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

GRISON Chocolat — Cacao.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Chs. Müller & Co., Chur. Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

SUCHARD'S MILKA BESTE SCHWEIZER-MILCH-CHOCOLADE.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft, Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen, **Tapioca du Brésil,** Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Butterfiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Cocusnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver „Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Engler & Cie. A.-G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX“ von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf“** und „Edelweiß“. Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Stearinkerzen
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife“.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or. — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen“, Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der Centralschweizerischen **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,** sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Fuchsinger & Cie., Basel,

Bodenwichse, „Elephant“, gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den **Verband schweiz. Konsumvereine.**

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Bosshard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte. Spez.: Waschp. „Rapide“ u. „Norma“, Chem. Seife „Ast“ z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin“, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk herm. verp., Hochglanzfett „Simplon“

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel, Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Heinrich Franck Söhne, Basel. Gegr. 1822.
Anerkannt beste Produkte in Kaffeezusatz
in Kisteln, rosa Paketen. Homöopath Dr. Katsch.
Schutzmarke: Kaffeemühle.

Mech. Korkwarenfabrik Dürrenaesch (Aargau).

Korkzapfen (Bouchons) jeder Größe und Feinheit.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.

Corsettenfabrik Kreuzlingen.

Erstklassige Bezugsquellen für Corsetten.

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

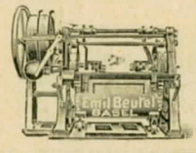
Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**
Liefert Konsum-Vereinen:
Billige **Watten** und Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanz erzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Eid-Lederercrême, Hussett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylen gas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Milch und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
EMIL BEUTEL, BASEL.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.

Brillant-„Kronen“-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.